

Geburtsbericht Joshua

Nach drei Geburten, die teilweise sehr unschön verlaufen waren, wollte ich mein viertes Kind gänzlich unabhängig von Kliniken bekommen. Geplant war seit langem, am Tag der Niederkunft nach Bayreuth in die Hebammenpraxis zu fahren, was ich unbedingt wollte. Nach dem endgültigen OK meiner Frauenärztin war ich beruhigt, da ich eine riesige Angst davor hatte.

Vier Tage vor Termin platzte mir früh um 05:30 Uhr die Fruchtblase. Aufgeregt rief ich meinen Mann auf der Arbeit an. Obwohl ich ihn bat, erst heimzukommen, informierte er schon Friederike, die bald darauf bei uns vorbeischaute. Ich hatte noch keine Wehen, also kein Grund zur Eile. Wir waren erst kurz zuvor umgezogen und hatten es uns inzwischen gemütlich gemacht – der neue Deckenventilator machte die Sommerhitze erträglicher. Spontan sagt ich zu Friederike, mehr aus Scherz: „Wenn wir es nicht mehr in die Praxis schaffen, habe ich auch nichts mehr gegen eine Hausgeburt!“ Ihre Antwort darüber macht mich heute noch glücklich – so wurde kurzerhand umgeplant und alles für eine Hausgeburt gerichtet. Unsere Kinder wurden zur Oma gebracht und mein Mann und ich warteten auf Wehen. Doch die kamen nicht. Gegen 16:00 Uhr bat ich ihn, Friederike Bescheid zu sagen, dass sich nichts tut. Sie meinte es gäbe keinen Grund zur Sorge, das Baby könne sich schon noch eine Weile Zeit lassen. Ich stöhnte innerlich, denn die unnütze Warterei nervte mich. Plötzlich kam die erste Wehe. Ich „lauscht“ in mich und wie aus dem Nichts kamen sie alle drei Minuten. Von jetzt auf gleich. „Schatz, ruf´ Friederike an!“ Mein Mann dachte wohl, ich scherze, denn erschlug vor, doch noch zu warten, was ich nicht wollte. Schon 15 Minuten später war sie da und kurz darauf auch Cordula. Zu dem Zeitpunkt hatte ich schon beginnende Presswehen. Dazwischen aber auch herrliche Pausen. Wir redeten, nach jeder Wehe wurden die Herztöne kontrolliert. Und ich wurde immer gefragt, was ich möchte. In der letzten Phase entschied ich mich, meine Arme auf der Couch abzustützen und mich vor diese zu knien. Als das Baby kam hatte ich solche Panik, dass ich rief: „Zieht ihn raus! Ich schaff` das nicht!“ Während ich von Cordula beruhigt und motiviert wurde, saßen Friederike und mein Mann hinter mir und nahmen unseren Sohn in Empfang!

Nach nur 2,5 Stunden, um kurz nach 19:00 Uhr, war Joshua geboren!

Abgesehen von dem normalen Glücksgefühl bei einer Geburt empfand und empfinde ich es immer noch als traumhaft schön, auf diese Art und Weise ein Baby bekommen zu haben. Obwohl ich ein emotional gefasster Mensch bin, konnte ich mir ein paar Glückstränen nicht verkneifen. Das war die perfekte Geburt. Ich bin unendlich dankbar, dass mir diese Möglichkeit gegeben wurde.

Mein süßer Sohn war vom ersten Tag an äußerst zufrieden und unkompliziert und ich führe das darauf zurück, dass er so einen schönstressfreien Start ins Leben hatte. Die Nachsorge war klasse, ich habe mich nicht einen Moment unwohl gefühlt.

Wenn ich noch ein Kind bekommen sollte, dann nur noch so !!!